

## ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

# ZUM SCHABBAT

*Tora:* Bamidbar (4. Buch Moses), 8:1 - 12:16

במדבר ח, א-יב, טז

*Haftara:* Secharja (Sacharia), 2:14-4:7

זכריה ב, יד-ד, ז

### Inhalt der Tora-Lesung

Die sieben Lampen des Leuchters der Menora sollen das Heiligtum vom Abend bis zum Morgen erhellen, so lautet die erste Vorschrift unseres Wochenabschnitts. Die Leviten sollen ihren Dienst im Alter von 25 Jahren aufnehmen und ihre Amtszeit im Alter von 50 Jahren beenden.

Dann folgt der Bericht über die Feier des Pessachfestes und die Einrichtung des zweiten Pessach am 14. Tag des Monats Ijar für alle diejenigen, welche verhindert waren, am eigentlichen Pessach teilzunehmen.

Die Wolkensäule am Tag und die Feuersäule während der Nacht werden das Volk während seiner Wüstenwanderung leiten, und zwei silberne Trompeten werden das Signal zum Aufbruch und dasjenige zum Halten geben. Am 20. Tag des Monats Ijar setzt sich der lange Zug der Söhne Israels von der Sinaiwüste aus in Bewegung, um zur Grenze des verheissenen Landes zu gelangen.

Ein schwerer Zwischenfall bricht als Folge einer Woge der Unzufriedenheit aus, die von der Masse des Pöbels hervorgerufen wurde, welche frisches Fleisch verlangt, trotz der fortgesetzten Versorgung durch das tägliche Manna. Wachteln in ungeheurer Zahl gehen rings um das Lager nieder, doch gleichzeitig trifft die göttliche Strafe die Anstifter dieser Intrige.

Um die Unruhe vollkommen zu machen, wird Mosche von den Mitgliedern seiner eigenen Familie in Frage gestellt und zwar von Miriam und Aharon wegen seiner äthiopischen Frau. Doch sogleich greift G'tt selbst ein, denn Mosche, der das Ziel dieses Angriffes ist, kann nicht zu seiner eigenen Verteidigung sprechen. Miriam wird von Aussatz befallen und muss sich während sieben Tagen vom Lager entfernt halten. Doch das Volk wartet ihre Heilung ab und nimmt dann die Wanderung wieder auf und lagert in der Wüste von Paran.

## Inhalt der Haftara-Lesung

Der Prophet Secharja war einer der Verbannten, die aus Babylon zurückkehrten, als Cyrus 537 v.Z. seine Proklamation über die Wiederherstellung des Landes erliess. Ungefähr 17 Jahre später begann er zu weissagen. Böse Zeiten und die Feindseligkeit der Nachbarvölker hatten das Volk entmutigt, und die Arbeiten für den Wiederaufbau des Tempels waren seit langem eingestellt. An diesem Wendepunkt erschienen die Propheten Chaggai und Secharja und rüttelten das Volk in seiner Verzagtheit auf und feuerten es zur Wiederaufnahme der unterbrochenen Arbeiten an. In unserer Haftara versichert Secharja das Volk des göttlichen Beistandes beim Werk des Tempelbaus und der nationalen Wiederaufrichtung. „Nicht durch Macht und nicht durch Stärke, sondern durch meinen Geist“ spricht der Ewige der Herrscharen. Diese Worte Secharjas dürfen als die Lehre der gesamten jüdischen Geschichte angesehen werden, und als prophetische Lehre des Chanukkafestes ist dieses Wort mit dem Synagogendienst verknüpft worden. Die Vision des Propheten von dem Leuchter ganz aus Gold in Kapitel 4, die G'tt allein als Quelle allen Lichtes zeigt, stellt die Verbindung zur Parscha her, die mit der Anweisung zur Anfertigung des Leuchters beginnt.

## Die zweite Chance

von Rabbiner Michael Goldberger, Zürich

Eine klug gewählte Überschrift verweist auf die Essenz des Folgenden, lässt erahnen, worum es geht. Insofern ist der «Titel» unseres Wochenabschnittes etwas irritierend. «Behaalotcha» heisst «wenn du anzündest», wortwörtlich eigentlich «wenn du (die Flammen) erhöhst». Gemeint ist die Menora, der siebenarmige Leuchter, den Aaron als ewiges Licht entzünden soll. Dieses Motiv umfasst allerdings lediglich vier Verse unserer Parascha. Darauf folgen ganz andere Themen, wie etwa die Einführung von Pessach Scheni, dem «zweiten Pessach». Für diejenigen Personen nämlich, die durch rituelle Unreinheit oder Abwesenheit an der Teilnahme am Pessachopfer im Monat Nissan verhindert waren, wurde jeweils 30 Tage später, am 14. Ijar, ein Ausweichdatum festgesetzt, an welchem diejenigen, die zum richtigen Zeitpunkt von Pessach verhindert waren, das Fest nachholen konnten. Bleiben wir aber vorerst bei der Menora. Die Thora verlangt: «Wenn du die Lampen anzündest, so lasse dem Leuchter gegenüber ihr Licht werfen, alle sieben Lampen» (4. B. M. 8:2). Was sich ein wenig kompliziert anhört, meint etwas Einfaches. Die Menora besteht aus einem Sockel mit einem Mittelschaft, an dessen oberem Ende ein Kelch angebracht ist. Von beiden Seiten zweigen je drei Arme ab, die ebenfalls in Kelche münden. Diese seitlichen Arme sollen jeweils leicht gegen die Mitte hin gebogen werden. Halten wir uns diese Beschreibung vor Augen, verunsichert die obige Formulierung allerdings noch mehr. Warum wird ausdrücklich erwähnt, dass «alle sieben Lampen» ausgerichtet werden sollen? Die nochmalige Erwähnung der Anzahl der Lampen scheint überflüssig, schliesslich weiss ich, dass von einem siebenarmigen Leuchter die Rede ist. Um die Verwirrung auf die Spitze zu treiben: Ich verstehe, dass jeweils drei seitliche Arme zur Mitte hin ausgerichtet werden. Das ergibt aber sechs Lampen, und nicht sieben.

Die Menora verbreitet Licht. Im besten Fall erleuchtet sie und verkörpert so Einsicht und die damit verbundene Lebensfreude. In diesem Zusammenhang hat die ausdrückliche Erwähnung der sieben ausgerichteten Lampen einen tieferen Sinn. Wir wissen, dass alles

zwei Seiten hat. Wo Licht ist, fällt bekanntlich auch Schatten. Im Deutschen wird sprachlich die «rechte Seite» mit «richtig» «rechtens» und «rechtschaffen» verbunden, während die «linke Seite» etwas mit «linkisch» und «jemanden links» zu tun hat. Wenn jemand zwei linke Hände hat, dann ist es besser, man lässt ihn links liegen. Hat jemand aber das Herz auf dem rechten Fleck, so verbünde ich mich gerne mit ihm. Diese Zusammenhänge haben durchaus auch ihre Assoziationen innerhalb der jüdischen Mystik. Die rechte Seite des Lebensbaumes symbolisiert Liebe und Überfluss, die linke Seite Strenge und Einschränkung. Die «andere Seite» bezeichnet in der Kabbala das Schlechte. Auf diesem Hintergrund lässt sich die ausführliche Beschreibung des Anzündens der Menora besser verstehen. Wenn du sie anzündest und damit das Licht nach oben steigen lässt, müssen beide Seiten gegen das Zentrum hin ausgerichtet sein. Wenn es um geistige Erleuchtung geht, kann ich das scheinbar Schlechte nicht einfach ignorieren. Ich brauche es mindestens so sehr wie das offensichtlich Gute. Wir dienen Gott bekanntlich mit beiden Trieben, dem Guten und dem Schlechten. Die Kunst besteht ja gerade darin, nichts zu verdrängen, vielmehr alles zu veredeln und in den Dienst des Guten zu stellen, selbst die Eigenschaften, die verpönt oder verschmäht sind.

Plötzlich steht die Einrichtung von «Pessach Scheni» in einem völlig neuen Licht da. Auf den ersten Blick nämlich erscheint die Forderung der Männer verwegen, die sich an Moses mit den Worten wenden (vgl. 2. B. M. 9:6–7): «Wir waren zur Zeit von Pessach unrein. Warum sollen wir deswegen zu kurz kommen und das Pessachopfer nicht gleich wie die anderen darbringen können?» Was für eine Chuzpe! Sie waren unrein und damit nicht geeignet, das Pessachopfer zu geben. Auch wenn der Midrasch sich beeilt festzustellen, dass die Männer unrein waren, weil sie sich mit anderen Mizwot beschäftigten, nämlich mit der Beerdigung von Aarons verstorbenen Söhnen oder mit dem Transport der Gebeine von Josef, so bleibt Unreinheit dennoch das, was sie ist: Ein Zustand, der uns von einigen Geboten nicht nur entbindet, sondern ausschliesst. Schliesslich gibt es auch unedle Gründe, unrein zu werden. Was soll also die Forderung nach einem Ersatztermin, nach einer zweiten Chance?

Moses hat die Männer mit ihrem merkwürdigen Ansinnen nicht einfach zurückgewiesen. Er hielt vielmehr Rücksprache mit Gott und hörte, dass von nun an der zweite Pessach zu einer festen Institution werden soll, von der fortan alle Menschen profitieren dürfen, die während des ersten Pessach durch Berührung einer Leiche unrein waren und somit das Fest nicht begehen konnten. Woher nur wusste Moses, dass jene Männer mit ihrem Begehren bei Gott eine Chance haben würden? Weil er kurz zuvor hörte: «Wenn du die Lampen anzündest, so lasse dem Leuchter gegenüber ihr Licht werfen, alle sieben Lampen.» Moses hörte, dass auch «die andere Seite» nach der Mitte ausgerichtet sein muss. Alle sieben Lampen scheinen somit aufwärts. Wenn jemand derart ausgerichtet ist, wenn sich jemand ehrlich darum bemüht, alles zu erhöhen, dann verdient er auch eine zweite Chance. Mehr noch: die «zweite Seite» selbst wird zur Chance.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an [igb@igb.ch](mailto:igb@igb.ch), Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Torah- und Haftaralesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

# WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> Kolenu Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֵנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,  
הַמְּקוּם יְרַחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוּד לְגִאֲלָהּ,  
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.  
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

## **Heute (2. Juni):**

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21.33
Maariw	22.13

## **Wochentags:**

Morgens: Sonntag (3. Juni)	07.45
Montag bis Freitag (4. - 8. Juni)	06.45
Abends: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag (3., 5., 6., 7. Juni)	19.45
Montag (4. Juni, o. GV)	<b>19.30</b>

## **Schabbat Schelach-Lecha (8./9. Juni):**

Eingang (Mincha & Maariw)	19.45
Schacharit	08.30